

Die Kirche von Šamorín im 13. Jahrhundert

Andrej Botek – Róbert Erdélyi – Pavol Pauliny – Barbora Vachová

Die Kirche der Reformierten Konfession in Šamorín stellt eines der bedeutendsten Denkmäler im slowakischen Donaugebiet dar. Der Artikel ist der Entwicklung der Kirche im 13. Jahrhundert gewidmet. Bis zum 13. Jahrhundert wurde die ursprüngliche einschiffige Apsidenkirche aus dem 10. – 11. Jahrhundert um die südliche Kapelle erweitert, nach Westen hin verlängert und auf der Nordseite wurde sie mit einer Kolonnadenvorhalle und einem vermutlich geraden Abschluss versehen. Im 13. Jahrhundert wurde die Kirche nach Süden hin erweitert, womit sie die Ausmaße des heutigen Zweischiffs erreicht hat. Die Decke blieb jedoch flach. Die Umfassungsmauern wurden erhöht und auf der Westseite hat man einen vorgeschobenen Turm mit Eingang von der Empore sowie von einer Leitertreppe im Exterieur angebaut. Nach dem Mongoleneinfall wurden in der Kirche mehrere Reparaturen und Ausbesserungen durchgeführt. Anschließend entstand das polygonale Presbyterium mit schmalen Fenstern mit plastischer Archivolte und im Norden eine kleine Sakristei. Angebaut wurde das nördliche Kirchenschiff mit Durchblick zum Dachstuhl hinauf. Am Ende des 13. Jahrhunderts wurden das Schiff, das Presbyterium sowie der Turm überbaut. Der Kirchturm wurde mit einem gemauerten konischen Turmhelm beendet, der durch Ecktürmchen und Putzrisen gegliedert war. Das Presbyterium wurde eingewölbt, mit einem Zahnschnittfries versehen und auf die Strebepfeiler wurden zylindrische Wanddienste aufgebaut. Auf der Nordseite wurde ein breites Stufenportal eingesetzt, bei dem dieselben Formstücke verwendet wurden wie bei den Türmhengesimsen. Auf der Ostseite des Kirchenschiffs entstanden Baldachin-Altäre mit seitlicher Durchleuchtung. Aus den obenerwähnten Etappen erhielten sich mehrere Putz- und Verzierungsfragmente sowie stilistische Elemente. In allen Etappen (bis auf die zweite) wurden Ziegel verwendet.

Akquisition der Kupfererzeugnisse aus Špania Dolina und einer silbernen Weinprobierschale

Martin Besedič

Die Herstellung von Bechern und anderen dekorativen Erzeugnissen der Bergleute in Špania dolina trug schon seit ihrem Anfang um 1620 alle Merkmale der oft sehr einfachen und naiven Volksproduktion. Es lässt sich annehmen, dass sie eine zusätzliche Unterhaltsquelle der Angestellten des Kupferbetriebes dargestellt hat. Aus Zementkupfer wurden Grundgefäßformen angefertigt. Fast alle waren granuliert und mit Inschriften verziert, die auf die „mysteriöse“ Umwandlung von Eisen in Kupfer durch die Einwirkung von Grubenwasser hingewiesen haben. Einer der Produkttypen war auch die sog. Weinprobierschale, in französischer Weinsprache als *tastevin* bekannt. Flache ovale tassenähnliche Schalen, meistens mit zwei Henkeln, dienten zur Kontrolle der Weinqualität vor dem Einschenken oder Verkauf. Die Akquisition im Jahr 2020 ergänzte die Sammlung des Slowakischen Nationalmuseums-Historischen Museums um drei solche Probierschalen aus vergoldetem Zementkupfer, die mit pflanzlichen Friesen verziert sind, und um einen vergoldeten halbkugligen Becher mit einer Inschrift am oberen Rand. Einen Teil der Akquisition bildete auch eine silberne Weinprobierschale Nürnberger Provenienz aus dem 18. Jahrhundert.

Palais Lubomirski – ein Teil der baulichen Entwicklung der Burg Lubovňa

Magdaléna Janovská

In den Jahren 2013 und 2014 verliefen im barocken Palais und den anliegenden Höfen der Burg Lubovňa (dt. auch Lublauer Burg) denkmalpflegerische Untersuchungen, die ihrer Erneuerung vorangegangen sind. Diese Erneuerung reflektierte bereits auch die neuen Feststellungen über die bauliche Entwicklung des Palaisgebäudes, das um 1642 zwischen die älteren Burgmauern eingebaut wurde. Der Stifter – Stanislav Lubomirski – beteiligte sich auch an der Erbauung der Burgkapelle St. Michael, des Piaristenklosters in Podolínec und an der Bauaktivität in seinem Familiensitz in Wiśnicz (Polen). An den nördlichen Palaisflügel schloss auf der Ostseite senkrecht nur eine Mauer mit Tor und Schießscharte an. Der heutige Ostflügel über dem wieder eröffneten Tor durchgang wurde erst im 18. Jahrhundert fertiggebaut. Der offene Holzgang, der auf der Westseite an den Ostflügel anschloss, verband die Außentreppe mit dem Umgang der südlichen Wehrmauer. Nach dem Ende des Zipser Pfandes im Jahr 1772 hörte das Gebäude auf, als Sitz des Verwalters der Zipser Bürgermeisterschaft zu dienen. Nach dem Verlust der Befestigungsfunktion wurde es im 19. Jahrhundert zu einem typischen Familiensitz der Familien Raisz und Zamojski. Die letzte modernisierende Rekonstruktion in den 1930er Jahren veränderte auf eine deutliche Weise seine Raumaufteilung und beeinflusste sein Erscheinungsbild.

Erneuerung der historischen Kurhäuser in Turčianske Teplice

Karol Ďurian

Die erste schriftliche Erwähnung der Thermalquellen von Turčianske Teplice (dt. Bad Stuben) findet sich im Jahr 1281. Sie gehörten einige Jahrhunderte lang zum Herrschaftsgut Háč, auch während der langen Periode seit 1535, als dieses Gebiet zum Besitztum der Stadt Kremnica gehörte. Diese Periode endete dann mit Verstaatlichung des Kurortes im Jahr 1947. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts initiierte Kremnica einen großzügigen Umbau eines Teiles des Kurortes. Ausgewählt wurde der Entwurf von Fritz Fulda zum Aufbau des Grünbades mit dem Kurhaus Alžbeta. Die repräsentativen Gebäude aus den Jahren 1884 – 1886 bilden eine kompakte Einheit, sie lassen sich jedoch in zwei Teile mit unterschiedlicher Funktion und Baumasse aufteilen. Der nördliche Wohnteil besteht aus einem dreistöckigen Kurhaus und der kürzere südliche Teil ist aus einem ebenerdigen Gebäude mit Wannenbädern im westlichen Trakt und der vorgelegerten Masse des Kurbads an der Westseite zusammengesetzt. In den Jahren 1926 – 1927 wurden diese zwei Bauobjekte durch das Gebäude des Hotels Grand ergänzt. Alle drei Gebäude erlebten bauliche Veränderungen vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diese hatten jedoch eine entwürdigende Auswirkung auf ihre repräsentativen Qualitäten und kultivierte Nutzung. In den Jahren 2015 – 2020 wurde eine komplexe Erneuerung des Kurareals durchgeführt, die viele positive Beiträge für seine würdige Präsentation erbrachte.

Restaurierung des Spätrokoko-Altargemäldes aus der Kirche St. Martin Bischof in Bošany

Anna Nosáľová Zdravecká – Katarína Kolbiarz Chmelinová

Zwischen den Jahren 1771 und 1776 wurde in Bošany die neue Pfarrkirche St. Martin erbaut. Der Bau und die innere Einrichtung wurden von der örtlichen Landadelfamilie Bossanyi gestiftet. Das Allianzwappen von Imrich Bossanyi und seiner Frau Eva geb. Korlátký erhielt sich auch über dem monumentalen Altarbild, welches der Signatur zufolge im Jahr 1776 von dem in Trnava ansässigen Maler Josef Zanussi aus Salzburg gemalt wurde. Zusammen mit dem *Bild des St. Johannes Nepomuk* aus Pruské handelt es sich um sein erstes belegtes Altargemälde auf unserem Gebiet, das unter freier Anwendung verschiedener Vorlagen geschaffen wurde (M. de Vos, P. Troger). Das Gemälde, genauso wie der ganze Hauptaltar der Kirche, stellt ein bisher zwar wenig erforschtes, aber zweifellos musterhaftes Beispiel der Spätrokoko-Malerei in der Westslowakei dar. Das Gemälde ist gleichzeitig ein Beleg für die ausklingende starke Trogersche Tradition, die gerade in den frühen Werken von Zanussi am besten lesbar ist. Die neuerliche Restaurierung (2020) dieses bedeutenden Denkmals erweiterte auch unsere Kenntnis des Werkes des berühmten Meisters

und trug zu einem besseren Verständnis der Wiener Einflüsse auf unser Milieu im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bei.

Das Beskidenkorps in der Slowakei

Martin Konečný

Am 27. März 1915 wurde das deutsche Beskidenkorps unter dem Kommando des deutschen Generals Georg von der Marwitz gebildet. Der Verband umfasste die 4. Infanterie-Division, die 25. Reserve-Division und die 35. Reserve-Division. Das Korps sollte die dezimierten Divisionen der k.u.k. 3. Armee unterstützen, die einer großen russischen Offensive im Gebiet der nordöstlichen Bezirke der heutigen Slowakischen Republik standhalten musste. Die Wirkungszeit des Beskidenkorps in der Slowakei war zwar sehr kurz (März – Mai 1915), aber äußerst wichtig für die Zukunft der Habsburgermonarchie. Gerade der Einsatz deutscher Regimenter stoppte im letzten Moment die russische Offensive in diesem Abschnitt der Frontlinie und verhinderte ein tieferes Eindringen der Zarensoldaten ins Herz der Monarchie. Die Problematik der Wirkung des Beskidenkorps in der Slowakei steht bislang am Rande des Interesses slowakischer Historiographie. In slowakischer Sprache ist darüber bisher keine wissenschaftliche Studie und kein Fachartikel erschienen. Dieser Beitrag stellt das Beskidenkorps aufgrund erhaltener historischer Erinnerungstücke wie Fotografien, Ansichtskarten und Chroniken vor. Eine wichtige historische Informationsquelle über die Tätigkeit des Korps stellen die Militärchroniken einzelner in der Slowakei eingesetzter Regimenter dar. Wertvolle Sammlungstücke repräsentieren die Originalfotografien sowie ganze Fotoalben aus der Hinterlassenschaft der deutschen Veteranen.

Die Wormser Bibel von 1529

Martin Hoferka

Der Artikel ist der ersten kompletten protestantischen Übersetzung der Bibel ins Deutsche aus den Originaltexten gewidmet. Es handelt sich um die Wormser Ausgabe, die in der Druckerei von Peter Schöffer dem Jüngeren erschien. Ihr Herausgeber war vermutlich der Wiedertäufer Jakob Kautz. Die Bibel umfasst neben den Übersetzungen von Kautz auch Teile der Lutherbibel und der Zürcher Bibel (Froschauer-Bibel). Sie enthält 45 Holzschnitte, von denen einige aus dem Jahr 1525 von Anton Wogensam stammen. Obwohl das Titelblatt nicht erhalten blieb, ist die Identifikation des Buchs eindeutig. Auf dem letzten Blatt sind der Ausgabeort und das Ausgabejahr zusammen mit dem Signet des Buchdruckers angeführt. Die Bibel war Eigentum der Wiedertäufer aus Sobotište und gehört zu selteneren Ausgaben aus diesem Milieu. Nach Sobotište gelangte sie vermutlich erst nach dem Jahr 1621. Einen Teil davon bilden auch mehrere sog. Possessor-Einträge aus dem 17. – 19. Jahrhundert. Während der Rekatholisierung im 18. Jahrhundert ist es gelungen, das Buch vor der Konfiszierung zu retten. Das Museum der Region Záhorie in Skalica erwarb die Bibel von einem Nachkommen der Habaner aus Sobotište.



CULTURAL HERITAGE REVIEW | N^o. 4 | 2021

The 13th Century Church in Šamorín

Andrej Botek – Róbert Erdélyi – Pavol Paulíny – Barbora Vachová

The Reformed Church in Šamorín is one of the most important heritage sites of the Danubian area of Slovakia. The article presents the development of the church in the 13th century. The chapel enlarged the original one-nave apse from the 10th – 11th century at the south, the nave was prolonged towards the west, and an arcade was built at the northern part of the church. We suppose that after the enlargement, the termination of the church was straight. The two-nave structure as known today is the result of the 13th-century expansion on the south side. However, the church remained with a flat roof. The enclosure wall was lifted, and a tower amended the west side of the church. It could be entered from the triforium or by a ladder staircase from the exterior. Restorations and mendings had to take place after the Mongolian invasion. Subsequently, a polygonal presbytery and a smaller sacristy were created. The presbytery had narrow windows with relief archbands. Then the northern nave with a vista of the roof was added to the structure. By the end of the 13th century, the nave, the presbytery and the tower were extended and finished by a bricked cone rooftop. Corner spires and mason lisenes dissected the tower. The presbytery was vaulted and decorated by a dentil frieze. Round ribs supported the buttresses. The same fittings were used on the deep northern portal as on the cornices of the small corner spires. Baldachin altars with side transilluminations were placed along the eastern wall. Several masonry, decorative fragments and formative elements have been preserved from the construction phase mentioned earlier. Bricks were used during all the construction phases (except for the second one).

The Acquisition of Copper Products and the Silver Weinprobierschale from Špania Dolina

Martin Besedič

The production of glasses and other decorative artefacts made by miners has since its beginnings in 1620 shown all the signs of folk production – often elementary and naïve. Most probably, it was an additional way of earning some money for the employees of the copper factory. The primary forms of the containers were made of cementing copper, and they were generally engraved and decorated with signs referring to the “mysterious” metamorphosis of iron into copper employing the mining waters. One type of production was called *Weinprobierschale*, known in the French vine terminology as *tastevin* – flat oval cups, most often with two handles used for quality check of the vine before serving or selling. The 2020 acquisition of three such gilded cups made of cementing copper decorated with floral friezes and a gilded hemispherical glass with an inscription on the upper edging have enriched the collections of the Slovak National Museum-Museum of History. A silver *Weinprobierschale* from the Nuremberg area dating back to the 18th century was also part of the acquisition.

The Lubomirski Palace – as a Part of the Development of the Architecture at Lubovňa Castle

Magdaléna Janovská

The complex restoration of the baroque palace and the adjacent courtyards at Lubovňa castle in 2013 and 2014 was preceded by thorough monuments preservation research. It has reflected the findings on the construction development of the palace built in between the older fortifications. Today's eastern wing above the reopened gate area was built in the 18th century. There was only a wall with an embrasure perpendicularly adjoint to the northern wing of the palace. The wooden balcony on the western part of the eastern wing conjoins the exterior staircase and the gallery of the southern fencing. Stanislav Lubomirski, the donor, also supported the building of St. Michael Castle Chapel, the Piarists Cloister in Podolíneč and his family seat in Wiśnicz in Poland. In 1722 the castle ceased to be the seat of Spiš mayoralty as the Spiš deposit terminated. After losing the fortification function, the object became a regular residential space for Reisz and Zamoyski families. The last modernisation reconstruction in the 1930s has significantly changed the disposition and the appearance of the palace.

The Revitalisation of the Historical Bathhouses in Turčianske Teplice

Karol Ďurian

The first written mention about the thermal springs in Turčianske Teplice appeared in 1281. They were part of the manor grove for several centuries, even when the city Kremnica owned the land from 1535 until the nationalisation in 1947. In the second part of the 19th century, Kremnica initiated a grand reconstruction of a part of the bathhouses complex. The committee chose the design by Fritz Fulda that proposed the construction of the so-called Green Thermal Bath and the Bathhouse Elisabeth. The representative buildings from 1884 – 1886 form a homogenous unit; however, they can be divided into two functional parts that are structurally different. The northern residential part is a three-floor bathhouse, and the shorter south-oriented wellness part is a ground-floor building with tank thermal baths in the western tract and a foresting structure of the thermal bath on the west side of the whole building. Those two buildings were amended by the construction of the hotel Grand between 1926 – 1927. All three objects have been altered, especially throughout the second part of the 20th century. Unfortunately, they have degraded the representative and refined utilisation of the premises. A total reconstruction of the bathhouse complex conducted between 2015 – 2020 has brought a lot of positive for its dignified presentation.

The Restoration of the Late Baroque Altar Painting from the Church of St. Martin the Bishop in Bošany

Anna Nosáľová Zdravecká – Katarína Kolbiarz Chmelinová

The new Parish Church of St. Martin in Bošany was built between 1771 – 1776. The donors of the building and its furnishings were the local thane family Bossanyi. The alliance coat-of-arms of Imrich Bossanyi and his wife Eva,

whose maiden name was Korlatyi, also survived above the monumental altar painting. According to the signature, it was conducted by Jozef Zunussi in 1776. He was an Italian painter, originally from Salzburg, living and working in Trnava. With the *Saint John of Nepomuk* painting in Pruské, the pictures are the first documented altarpieces inspired by various graphics (M. de Vos, P. Troger). The artwork and the whole main altar of the church are yet to be thoroughly researched; however, without a doubt, they represent paradigms of the late baroque artistic expression in western Slovakia. At the same time, the altarpiece references the decay of the powerful influence by Troger, which was more evident in the early works by Zannusi. The recent restoration of this eminent masterpiece in 2020 has broadened the knowledge of the production of a well-known master and provided a better understanding of the Viennese influence on our territory within the last third of the 18th century.

The Beskiden-Korps in Slovakia

Martin Konečný

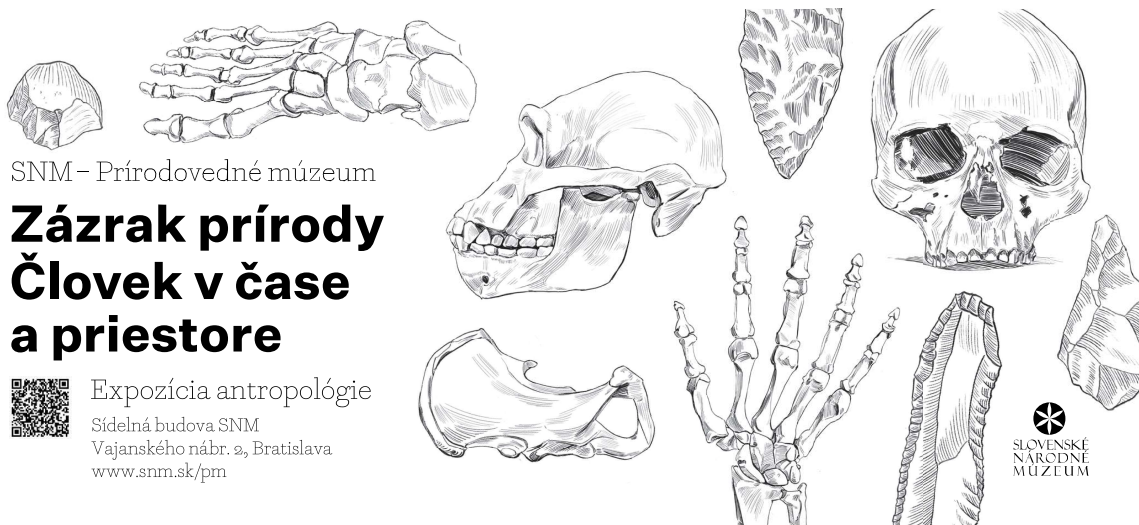
The German Beskiden-Korps was formed on the 27th of March, 1915, and the appointed commander in chief was the German general Georg von der Marwitz. The fourth infantry division, the twenty-fifth and the thirty-fifth reserve divisions were part of the Beskiden-Korps. The goal of the corps was to support the decimated divisions of the third Austrian-Hungarian army that had to resist the tremendous Russian offence in the area of the northeastern districts of today's Slovak Republic. The operation of Beskiden-Korps in Slovakia was short (March-May). However, it was crucial for the future of the Habsburg monarchy. Thanks to the German corps, the Russian offence was effectively stopped at this front line and prevented the Tzar's troops from entering the monarchy's hinterland. The issue of the activity of the Beskiden-Korps in Slovakia has been, so far, beyond caring of Slovak historiography. There have not been academic studies or scho-

larly articles in the Slovak language published on this topic until today. This text presents Beskiden-Korps according to the preserved period artefacts, such as photographs, postcards and chronicles. War chronicles of the individual regiments embattled in Slovakia provide significant period sources on the corps' activities. Original photographs and whole photo albums from estates of German veterans are precious collection items.

The Bible of Worms from 1529

Martin Hoferka

The article is dedicated to the first complete protestant translation of the Bible into German from original texts. It concerns the Worms edition from Peter Schöffer jr.'s printing house. The editor was most probably Anabaptist Jakub Kautz. The Bible combines Kautz's translations and parts of Luther's and the Zürich (Froschauer's) Bible. It contains forty-five woodcuts, some of which come from Anton Woensan and date back to 1525. Although the title page has not survived, the identification of the book is outright. The place and the year of the issue are listed on the last page together with the device of the printer. The Bible belonged to Anabaptists from Sobotišťe, and it is quite a rare issue coming from that environment. The Bible was brought to Sobotišťe most probably after 1621. It also contains several records of the owners from the 17th to the 19th centuries. Moreover, during the re-Catholicisation period in the 18th century, the book was saved from confiscation. Záhorie Museum in Skalica has acquired the Bible from a descendant of Sobotišťe Hutterites.



SNM – Prírodovedné múzeum

Zázrak prírody Ľlovek v čase a priestore

Expozícia antropológie
Sídlná budova SNM
Vajanského nábr. 2, Bratislava
www.snm.sk/pm

SLOVENSKÉ
NÁRODNÉ
MÚZEUM